

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1809

Das pyrenaeische und italienische Haselhuhn

[urn:nbn:de:bsz:31-263202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263202)

Raubthiere und Raubvögel thun den Eiern und Jungen vielen Schaden, daher auch ihre Vermehrung nicht so gar groß ist, wie sie nach der Menge der Eier, welche die Hennen legen, wohl seyn müßte.

Im Herbst und Frühling schießt man die Haselhühner am sichersten, indem man sie mit einer Pfeife anlockt. Diese Pfeifen können aus Gänse- oder Haselknochen geschnitten werden. Der Jäger begiebt sich damit in die Gegend, wo sich Haselhühner aufhalten, setzt sich still an einen verborgenen Ort nieder, und ahmt mit seiner Pfeife den Ton des Haselhuhns nach. Bald kommen die Vögel, besonders die Jungen, herbey, setzen sich auf die umherstehenden Bäume, und werden dann geschossen. Mit Netzen kann man sie lebendig fangen. Sie haben ein weißes derbes und dabey mürbes Fleisch, das sehr gut schmeckt, und eine gesunde Speise giebt.

Die Haselhenne.

Die Haselhenne ist etwas kleiner, als ihr Männchen; auch hat sie ein anders gezeichnetes Gefieder. Der Oberleib ist von dunklerer Farbe, und die Flecken sind stärker; die Kehle ist rostgelb und braun gefleckt. Sie hat nicht, wie bey dem Männchen, eine weiße Einfassung. Der kahle Fleck ist blasser roth, der Bauch schmutzig weiß, die weißen Flecken auf den Flügeln sind gelblich; die Schulter- und Deckfedern der Flügel rothbrauner; die untern Deckfedern des Schwanzes rosifarben mit dunkelbraunen Querlinien und weißen Spitzen.

Das pyrenäische und italienische Haselhuhn.

Das pyrenäische Haselhuhn (*Tetr. alchata*) unterscheidet sich in manchem Betracht sehr vom gemeinen Haselhuhn. Es hat weit längere Flügel, und folglich einen leichtern und schnellern Flug. Um die Augen hat es einen schwarzen Ring, aber keine rothen Flammen und Wimpern über denselben. Der Schnabel ist fast gerade; die Füße sind vorn bis auf die Zehen mit Federn bedeckt, und mitten im Schwanz stecken zwey Rudersfedern, die noch einmal so lang als die andern sind. Die Farbe des Gefieders ist völlig verschieden vom gemeinen Haselhuhn. Oberhalb des Kopfes und des Halses ist es schön roth, an den Seiten gelb mit mancherley dunkelbraunen Streifen, Wellenlinien und Säumen; der Unterleib ist aschgrau.

Die Heimath dieses Vogels sind die südlichen Länder der alten Welt. Er lebt in Spanien, im südlichen Frankreich, in Italien, in der Türkei, in Syrien, Arabien und in Afrika.

Das italienische Haselhuhn ist ebenfalls vom gemeinen verschieden. Es hat nicht völlig die Größe und ein ganz anderes Gefieder. Der Scheitel ist hochgelb; ein Ring von gleicher Farbe ziert den Hals. Dieser ist nebst dem Nacken und dem ganzen Unterleibe schwarzblau und weiß punkirt. Der Obertheil des Leibes und der Schwanz sind hochgelb mit bräunlichen Zeichnungen. — Es lebt in Unteritalien.

Das Schneehuhn.

(*Tetrao lagobus.*)

Das Schneehuhn hat die Größe einer Taube. Es ist 16 Zoll lang, und die ausgebreiteten Flügel messen 24 Zoll. Das Gewicht beträgt 16 bis 24 Unzen. Der Schnabel ist schwarz, der kahle warzige Fleck über den Augen scharlachroth, und hat die Gestalt der Augenbraunen. Das Gefieder am Kopfe, am Halse, auf dem Rücken, den Schultern, in gleichen einige Flügeldeckfedern sind mit schmalen, aschgrauen, schwarzen und rostfarbenen Strichen gezeichnet; die Flügel sind weiß. Gleiche Farben haben der Bauch, der After und die langen Deckfedern des Schwanzes. Die sieben ersten Schwungfedern haben schwarze Schäfte; die äußersten Schwanzfedern sind ebenfalls schwarz, die mittlern aschgrau, schwarz gefleckt, mit weißen Spitzen versehen; die Füße, wie die Schenkel, sind weiß; die haarigen Federn, die sie bedecken, reichen bis auf die Fußsohlen herab.

Den Winter wird das Schneehuhn bis auf zwey schwarze Streifen vom Schnabel nach den Augen hin, und bis auf die schwarzen Schwanzfedern, ganz weiß.

Dem Weibchen fehlen die schwarzen Augenstreifen beynahe gänzlich. Sein Gefieder ist im Sommer überall mit schwarzen und rostfarbenen Bändern besetzt. Im Winter wird es auch weiß.

Die Heimath des Schneehuhns ist die nördliche Erde bis Grönland und Lappland. Sie sind in Rußland und im nördlichen Asien, in Schweden, Norwegen, in den Gebirgen von Schottland, auch in Wales, und selbst auf den Alpen zu finden. In Deutschland trifft man sie nirgends, als im Oesterreichischen, an; in andere Gegenden kommen sie nur den Winter bisweilen. Scheu, wie die vorigen Gattungen, sind sie gar nicht. Oft fliehen sie den Menschen nicht einmal, wenn er ihnen Futter hinstreut, und man kann sie bisweilen mit der Hand ergreifen. Gewöhnlich sind hohe Gebirge ihr liebster Aufenthalt; doch findet man sie in Rußland und anderwärts auch in Wäldern. Wann der Schnee im Winter die Erde deckt, so sollen sie bey Annäherung eines Menschen still auf demselben sitzen bleiben, vermuthlich, weil ihnen ihr Instinkt sagt, daß der Mensch sie vom Schnee schwerlich unterscheiden werde, indem ihr Gefieder auch weiß ist. Sie leben in Gesellschaft, laufen schnell, fliegen aber nur mit Mühe.